

„Die erwachende Sphinx.“

Der Afrikafilm eines Weltreisenden im Ufa-Palast.

Colin Roß, der Globetrotter mit den offenen Augen für Rassenprobleme ebensogut wie für exotisch-grotesk-schöne Fauna und Flora, der Mann mit dem Blick für landschaftliche wie „menschliche“ Reize, hat einen Afrikafilm gedreht, der nun — dankenswerterweise — im Düsseldorfer Ufa-Palast uraufgeführt wird.

Colin Roß, der seinen Weltbummel mit Kind und Kegel, also mit Frau und Kinderchen macht, stand eines Tages zu Füßen der gigantischen Sphinx und sah, wie sie sich im Wasser spiegelte. Sie spiegelte sich — erschütternde Entdeckung — wie Afrika! So wie wir Afrika auf dem Globus sehen. Da dachte Colin Roß folgendes: Ist diese Sphinx, dieses rätselhafte Ungetüm in Stein, Afrikas Symbol? Wird der schwarze Erdteil, Sphinx Afrika, eines Tages erwachen? Uns zum Schrecken, zum Verderben!?

Colin Roß durchstreifte Afrika von der Goldküste bis nach Ägypten hinauf und ließ seine Augen schweifen, und was ihm gefiel oder interessant erschien, das kurbelte er aufs Flimmerband. Nun zeigt er's uns und spricht dazu: sachlich und freudig. Das Problem (Schwarz gegen Weiß!) wird nur leicht gestreift und erzeugt doch tiefes Nachdenken. Denn es ist die schwarze Welle, die, wenn die Entwicklung der schwarzen Rasse zur zivilisierten forschreitet (und die Schwarzen sind intelligent!), eines Tages gegen Europa branden muß.

Afrika, in diesem ungemein interessanten Film gezeigt in seinen unendlichen Steppen, seinen gigantischen Gebirgen und großen Wasserfällen, seinen zivilisierten Städten und den aus der Erde gewachsenen Ur-Dörfern, seinen wilden (wirklich wilden!) Elefantenherden und noch wilden, eingeborenen Völkerschaften, zieht hier vorüber. Reichlich werden auch die von „Kultur“ belekten Afrikaner gezeigt — beim Missionsunterricht, wo die Kinder affenbühnend über die Pulte springen, bei der Arbeit in Goldminen und Plantagen, als Lehrer und Beamte. Kaum einer von uns ahnt ja, welche ausgedehnten Industriezentren es in Südafrika gibt und wie gierig nach Gold gegraben wird — von Schwarzen

und Weißen. Noch arbeitet der Eingeborene für den eingewanderten Europäer, aber die brennende Frage lautet: Wie lange noch? Wann wird der „Wilde“ seinen Lehrmeister, den Deutschen, Engländer, Franzosen, nicht mehr seinen Herrn nennen? Noch ist er nicht ganz so weit. Was dann kommt, bleibt zu erraten. Die Sphinx lächelt unergründlich

Mir persönlich fiel in diesem Film etwas ganz abseits vom Problem Liegendes besonders auf: eine mit großem Glück und Geschick gefilmte Giraffenherde, aus der sich ein Paris und drei Helenen absonderten. Paris wählte die Jüngste und führte seine Helena abseits, um ganz wunderbar mit ihr zärtlich zu sein. Gazellen-geschmeidige, dabei vorzüglich proportionierte Riesen sind diese Tiere, aber wie sie lieben

Nun, man könnte noch vieles von diesem wichtigen Filmwerk sagen, ohne es auch nur andeutungsweise zu erschöpfen; man muß es sehen und . . . Colin Roß hören.

Noch vor einem Jahr pflegte man in großen Publikumsreisen einen „Kultur“film für langweilig zu halten. Seit „Chang“ und „Bali“ ist man anderer Meinung geworden. Gerade die klug gefilmten Tatsachenfilme aus der wundervollen weiten Welt ziehen jetzt die nach Neuem lechzenden Massen ins Lichtspielhaus und machen es ihnen zu einer nicht nur zeit-, vertreibenden“, sondern zu einer „bildenden“ Amüßerstätte.

Daß es im Nebenprogramm noch Lustiges und Interessantes in Fülle gibt, versteht sich am Rande.

H. Sch.